

Kölner Stadtanzeiger, 23.04.2009

Fantasien vom Ende der Menschheit

Reinhard Henning zeigt in der Villa Ignis Objektkästen, zudem sind Bilder von Marcela Böhm zu sehen.

Riehl - Ein Menschenaffe hält triumphierend das christliche Kreuz in die Höhe, während sein Artgenosse auf dem Kopf steht - das goldene Ei des Kolumbus in der Hand. Was die einfingerige Menschmutation, die daneben steht, davon hält, bleibt rätselhaft. Ebenso wie das Rohr in der Wand, das einen seltsamen Fleischbrei in die Unterwelt spült. Situationen dieser Art ereignen sich höchstens in Alpträumen - oder den Objektkästen des Kölner Künstlers Reinhard Henning, ausgestellt im Kulturzentrum Villa Ignis.

Seit Jahren thematisiert Henning (Jahrgang 1948) Fantasien vom Ende der Menschheit, die den spätmittelalterlichen Visionen eines Hieronymus Bosch eine aktuelle Dimension verleihen. Wie weit sind wir von dieser Zukunft entfernt, oder sind wir bereits mittendrin? Unbeholfen hält der menschliche Tölpel, den Henning auftreten lässt, einen Knochen, der tief in die kulturelle Vergangenheit und die existenziellen Ängste des Menschen führt. Aber während dieser Tölpel mit seinen Totenkopfaugen nicht erfasst, dass die Welt ein absurdes Theater und ein Abgrund ist, wissen die Betrachter des Objektkastens sogleich, was los ist. Die aus Kunststoff-Spielzeugfiguren, Alltagsgegenständen und Silikon geschaffenen Lebewesen in Hennings Bildwelten haben wegen ihrer zerstörerischen Vergangenheit keine echte Zukunft, sondern einzig eine Gegenwart.

Gegenüber solch pessimistischer Weltsicht erzeugen die gleichfalls im Kulturzentrum ausgestellten Gemälde von Marcela Böhm ein eher versöhnliches Gefühl. Die ganz gewöhnliche Einsamkeit in der Zweisamkeit eines (Ehe-)Paars erscheint als das, was sie ist: eine menschliche Erfahrung, die dem Leben erst seine Spannung gibt. Auch die Traurigkeit auf dem Gesicht der Kinder, die zu Füßen ihrer Mutter am Strand spielen, ist nur im ersten Moment erschreckend. Dann führt sie zur Erkenntnis, dass alle Kindheitserinnerungen, wenn sie nicht gerade traumatisch sind, einen Schatz darstellen. Mit viel Einfühlungsvermögen bringt die gebürtige Argentinierin (Jahrgang 1972) malerische Alltagsgeschichten auf die Leinwand und die Einsicht, dass die Beziehungen von Familie und Freundschaften einen Ort der Sicherheit darstellen. Mit ihren Bildern schult Böhm den Blick für die Vertrautheit und die Beständigkeit als zentrale Erfahrungen im Leben. (jk)

Kulturzentrum Villa Ignis, Elsa-Brändström-Straße 6, Mo 17-19 Uhr, So 15-18 Uhr, bis 30. April

(c) Neven DuMont Haus

1068701, KSTA, 23.04.09, Words: 371